



Gut erhaltenes Wegekreuz am Ortseingang
x von Goldbach, zwischen Rückers und Bad
Reinerz. Gesehen von Lothar Menzel, jetzt
Brückenstr. 20, 53783 Eitorf/Sieg.

Aufschrift:
„O Mensch,
gehe nicht ohne Gruß vorbei,
denk, daß ich Dein Erlöser sei.“

x Złotno

Kultur und Geschichte

Gemeinde Goldbach

Amtsbezirk Friedersdorf, Kreis Glatz, Regierungsbezirk Breslau,
Niederschlesien

Die Gemeinde Goldbach mit einer Gemarkungsfläche von 137 ha grenzt im Nordwesten an die Gemarkung Friedersdorf sowie an die Gemarkungen Utschendorf im Norden, Rückers im Osten, Hermsdorf und Bad Reinerz im Süden. Der größte Teil der Gemarkungsfläche erstreckt sich über ein Plateau auf etwa 550 m ü. NN mit dem kargen Sandboden des Quadersandsteins am Südfuß des Heuscheuergebirges.

Das Dorf Goldbach wurde im Jahre 1834 von Leopold von Hochberg, Besitzer der Herrschaft Rückers und Erbauer der Burg Waldstein, gegründet. Der von ihm zuerst vorgeschlagene Name Steinbach wurde nicht genehmigt, weil es im Kreise Habelschwerdt schon ein Dorf mit diesem Namen gab. Unter dem 5. Dezember

1835 erscheint im Reinerzer Taufbuch zum ersten Male die Ortsbezeichnung „Goldbach“. Im Jahre 1836 wird dort der Gerichtsscholze und Maurer Jos. Brauner aus Goldbach als Taufpate genannt. Unter dem Jahre 1849 erscheint in einem Reinerzer Kirchenbuch der Goldbacher Schankwirth und Scholze Anton Klar. Nach dem Gemeindelexikon aus



Goldbach, Gasthaus „Kleine Schweiz“
Bild aus „Glatzer Wanderbuch“, Marx-Verlag

dem Jahre 1887 gab es auf Grund der Zählung im Jahre 1885 in Goldbach 167 Haushaltungen in 130 Wohngebäuden, 718 Einwohner, davon 321 männliche und 397 weibliche Personen, von den 11 Personen evangelisch und 707 Personen katholisch waren. Im Jahre 1937 hatte Goldbach 684 Einwohner.

Die Goldbacher Schule wurde im Jahre 1859 gegründet. Das massive Schulhaus mit Ziegeldach und Dachreiter für eine Glocke ist im Jahre 1881 erbaut worden. Im Jahre 1884 fungierte dort der Lehrer Bruno Rohr. Im Jahre 1904 unterrichtete der Lehrer Franz Schoeps 97 Kinder in 2 Klassen. Aus den letzten zwei Jahrzehnten vor der Vertreibung sind noch namentlich bekannt die Lehrer Bursitzke, Paul Kreutzer, Alfred Güttler, Franz Keller (Hauptlehrer), Aßman und Fr. Beer. Eine Handfertigkeitsschule bestand in Goldbach seit dem Jahre 1894. Goldbach gehörte zu den Dörfern, die nach Reinerz eingepfarrt waren. Die Verstorbenen wurden auf dem katholischen bzw. evangelischen Friedhof in Bad Reinerz zu Grabe getragen.

Die reizvolle Lage des Dorfes mit den Felsformationen der „Goldbacher Schweiz“ und dem Felsgebilde „Goldbacher Tor“ sowie die Nähe des Kurortes Bad Reinerz trugen wohl dazu bei, daß sich Goldbach vor dem letzten Kriege zu einer „Sommerfrische“ entwickelte. Für das leibliche Wohl der Gäste bemühten sich die Gastronomen des Hotels und Restaurants „Kleine Schweiz“ und des Gasthauses mit Saal „Zum Goldbacher Felsen“. Für den täglichen Bedarf der Bewohner sorgten die Bäckerei und Kolonialwarenhandlung Richard Schall, zu der auch eine Kohlenhandlung gehörte, die Kolonialwarenhandlung Emil Tschab und die Fleischerei Josef Prokob.

Zu den größeren Gewerbebetrieben der Gemeinde Goldbach gehörten die Glasschleifereien Seeliger und Arnade sowie der Steinbruch- und Steinmetzbetrieb Komareck, der zu Beginn des letzten Krieges geschlossen wurde. Als selbständige Handwerker arbeiteten außerdem der Bauunternehmer Heinrich Theuner, der Tischler Anton Tschab, der Schneider Paul Groß, der Schuhmacher Franz Kedanna und der Müller Pius Jaschke.

Das Spritzenhaus inmitten des Dorfes beherbergte eine Handdruckspritze und das sonstige Feuerwehrgeschütz. Die Goldbacher Wehr wurde im Jahre 1934 der Freiw. Feuerwehr des Amtsbezirks Friedersdorf als Löschzug IV angegliedert. Löschzugführer wurde Paul Grundmann.

Von den Verantwortlichen für die Geschichte der Gemeinde Goldbach finden wir unter dem Jahre 1931 den Gemeindevorsteher Friedrich Kuchinke und unter dem Jahre 1937 den Bürgermeister Josef Schimmel. Als letzter Bürgermeister amtierte der Kaufmann Emil Tschab.

Am 21. März 1946 mußten die meisten Bewohner des Dorfes ihre Häuser und Wohnungen verlassen. Die Menschen, meist Frauen, Kinder und alte Leute, wurden nach Glatz getrieben und nach einer Übernachtung im früheren Dienstgebäude des Finanzamtes Glatz auf dem Glatzer Hauptbahnhof in Viehwaggons verladen, um nach Westdeutschland transportiert zu werden.

Otto Wolf

Quellen (soweit nicht bereits im Text angegeben):

Ortsverzeichnis der Grafschaft Glatz, III. erweiterte Auflage, Leimen 1977
Die Grafschaft Glatz, Einwohnerbuch 1937, Nachdruck Leimen 1983
Auskunftsbuch der öffentl. ev. und kath. Volksschulen des Reg.-Bez. Breslau, Breslau 1904
Tageszeitung „Der Gebirgsbote“, Lokalbericht in der Ausgabe vom 5. Juni 1935
sowie mündliche Auskünfte von einstigen Bewohnern der Gemeinde Goldbach